

Never a Hero

FF VII CC / Timetravel / Rebirth

Von cork-tip

Kapitel 11: recruit II.

Zwei Stunden später kam Zack zu dem Schluss, dass es keinen Menschen auf der Welt gab, der mehr Bewunderung verdiente als Kommandant Hewley. Mit Ausnahme des Generals vielleicht, aber der bewegte sich ohnehin weit oberhalb aller menschlichen Maßstäbe.

Zwei Tage später bestand Zack mit fliegenden Fahnen sämtliche Einstufungstests, doch es gab trotzdem zwanzig Kadetten, die besser abgeschnitten hatten als er und er verfehlte die A-Klasse um Haaresbreite. Als er das Ergebnis sah, erlaubte er sich zwei Minuten stiller Enttäuschung, dann entdeckte er Kunsels Namen auf der Teilnehmerliste der B-Klasse und vegaß alle trüben Gedanken. Musste er nächstes Mal eben noch ein bisschen besser sein; ein bisschen schneller, ein bisschen stärker, ein bisschen ausdauernder und er würde ganz sicher zu den Glücklichen gehören, die SOLDAT beim ersten Anlauf schafften. Er hatte in der kurzen Zeit bei Shinra viele nette Leute kennengelernt, auch aus der A-Klasse. Wenn er diese Kontakte aufrecht erhielt, würde er bestimmt früher oder später die Gelegenheit bekommen, Kommandant Hewley persönlich zu treffen. Und wenn nicht, hatte er immer noch ein paar tolle Freunde gewonnen. Jetzt musste er sich erst einmal gebührend darüber freuen, dass er in derselben Gruppe gelandet war wie Kunsel. Sicher, sie kannten sich noch nicht lange, doch Zack war noch nie der Meinung gewesen, dass die Dauer einer Freundschaft ihre Qualität beeinflusste und von allen neuen Freunden, die er hier gefunden hatte, war ihm Kunsel so ziemlich der Liebste. Und leider momentan nicht anwesend, was Zack daran hinderte, ihm in einem Anfall von Glückseligkeit um den Hals zu fallen. Das war kein Zustand.

Er wandte den Blick vom Aushang der Prüfungsergebnisse ab, zog sein PHS aus der Hosentasche und durchsuchte die bereits beachtlich lange Liste seiner persönlichen Kontakte. Vielleicht hatte das Gerät eine Kurzwahlfunktion? Er musste sich bei Gelegenheit unbedingt darum kümmern. Wenn er es nicht vergaß.

Es dauerte sehr lange, bis Kunsel das Gespräch entgegennahm. Zack hatte das PHS an seinem Ohr schon fast vergessen und eine kurze Unterhaltung mit einem gewissen Sebastian angefangen, dessen Eltern offensichtlich Fischer in Junon gewesen waren, als die Stimme seines neuen Lieblingsfreundes etwas zu laut in seinem Ohr widerhallte. Er hielt das Telefon seiner Gesundheit zuliebe ein wenig auf Abstand.

„Zack, verdammt! Wenn du mich schon anrufst, dann sprich auch mit mir! Hör auf, wen auch immer vollzulabern und sag endlich was!“

Zack lachte verlegen. „Uh, sorry, Mann! Wenn du aber auch so lange brauchst ... Sag

mal, wo bist du denn? Die Ergebnisse hängen jetzt aus. Und weißt du, was? Weißt du, weißt du?"

„Ich weiß schon“, dämpfte Kunsel rüde seinen Enthusiasmus. „Hab die Listen selbst aufgehängt. Seargent Byrne hat mir den Auftrag gegeben. Bin grad mit den Ergebnissen der medizinischen Tests unterwegs zu den Weißkitteln.“

„Das ist nicht cool, Mann!“, schmolte Zack. „Du hättest wenigstens was sagen können.“ Kunsel sagte nichts. Offenbar hatte er bereits gelernt, Zacks Launen nicht allzu ernst zu nehmen. „Wo bist du denn jetzt? Sehn wir uns nachher? Wenn du schon alles weißt, solltest du wenigstens den Anstand haben, mit mir zu feiern.“

„Du kannst so anstrengend sein, Zackary“, seufzte Kunsel im Tonfall eines genervten Elternteils und Zack nahm es nicht ernst. „Also gut. Ich brauch hier noch mindestens 15 Minuten, aber wenn du willst, kannst du mich abholen. 23. Etage. Und lass dich ja von niemandem anquatschen, der nach Labor aussieht. Die Typen sind alle ein bisschen suspekt.“

„Alles klar!“, freute sich Zack, dessen Laune sofort wieder um 200 Prozentpunkte gestiegen war. „Bis gleich!“ Er gab Kunsel keine Zeit, sich zu verabschieden, ließ Sebastian mit einer halbwegs freundlichen Geste stehen und sprintete geradezu zum Aufzug. Der 23. Stock! Das war so aufregend! So viel er wusste, stiegen die Ränge der Passanten im Shinra-Tower mit der Etagenzahl und als Kadett kam man dem Hörensagen nach selten über die 12 hinaus.

Zack hatte keine Ahnung, wie Kunsel es geschafft hatte, sich innerhalb eines einzigen Jahres so viel Vertrauen zu erarbeiten, dass ihm halbwegs wichtige Leute halbwegs wichtige Dokumente anvertrauten – Kunsel hatte seine Nachfragen einfach ignoriert – und er bewunderte ihn ehrlich. Gut, Kunsel hatte es nicht beim ersten Versuch in das SOLDAT-Programm geschafft. Aber das war nur ein Grund mehr seine augenscheinlich steile Karriere zu bestaunen.

Zack hoffte ehrlich, dass auch er es bei Shinra zu etwas bringen würde. Zu etwas, das mehr als nur einen kurzen Besuch in den oberen Etagen ermöglichte.

„Und? Wie ist die Ernte dieses Jahr ausgefallen?“, erkundigte sich Genesis beiläufig, während er eine ziemlich vernichtende Buchbesprechung zu einer Monographie namens „Der Kampf der Bestien“ fertigstellte. Unglaublich, wer sich heutzutage alles für einen Literaturwissenschaftler hielt. Es machte ihn wütend. Und wenn er wütend wurde, nahmen die Kopfschmerzen zu.

„Es sind Menschen, keine Pflanzen, Genesis“, tadelte Angeal. „Vielversprechende, talentierte und ambitionierte junge Männer, die ein bisschen Unterstützung brauchen können.“

Genesis wusste, dass Angeal gerade erst die Ergebnisse der Einstufungstests hatte aushängen lassen und damit öffentlich gemacht hatte, wer es in die A-Klasse geschafft hatte und wer nicht. Er wusste auch, dass Angeal die Idee einer Elite-Klasse nicht gefiel. Es war jetzt vier Jahre her, dass Heidegger und Lazard auf deren Einführung bestanden hatten – wohl aus Werbegründen – und seitdem war der Konkurrenzdruck unter den Kadetten rapide gestiegen. Für die meisten war Angeal ein Anreiz, härter und disziplinierter zu trainieren als je zuvor. Als einziger der drei Kriegshelden war Angeal in greifbare Nähe gerückt. Als er noch alle Kadetten gleichermaßen unterrichtet und willkürlich Übungsgruppen zugeteilt bekommen hatte, hatten alle von ihm profitiert. Und irgendwann hatten sich alle daran gewöhnt. Genesis glaubte, dass es eine von Heideggers besseren Ideen – vielleicht die einzige

gute Idee seines Lebens – gewesen war, alles ein bisschen exklusiver zu gestalten und der Begegnung mit Angeal wieder den Zauber des Besonderen, des Außergewöhnlichen, ja den Rang einer Belohnung zu verleihen. Es war ohnehin mehr, als diese ahnungslosen Kinder verdienten, dachte Genesis. Er würde sich bei lebendigem Leibe rösten lassen, bevor er sich soweit erniedrigte, jemandem zu erklären, welches Ende eines Schwerts zum Töten diene.

„Fressen oder gefressen werden“, erklärte Genesis gleichgültig. „Wenn du die Kleinen in Watte packst, haben sie später nur Probleme.“

„Es ist nicht dasselbe, jemandem auf die Beine zu helfen und jemanden in Watte zu packen“, stellte Angeal klar. „Manchmal weiß ich nicht, wo du diese furchtbare Einstellung hernimmst.“

„Aus der Realität.“ Die Kopfschmerzen waren inzwischen zu einer ständigen Einrichtung geworden und er konnte zusehen, wie seine Geduld von Tag zu Tag abnahm. „Vom Morgen träumt die zerbrochene Seele“, zitierte er. „Ihrer Ehre beraubt, ihrer Flügel entrissen. Das Ende ist nah.“

Angeal seufzte. „Du kannst so melodramatisch sein.“

„Nicht melodramatisch“, korrigierte Genesis schmunzelnd, „brillant.“

„Wie brilliant, wird sich zeigen.“

Sie drehten sich um und sahen Sephiroth in der Türe stehen, den Schatten eines süffisanten Grinsens auf den Lippen. Wie so oft hatten sie ihn beide nicht kommen hören – wenn er nicht wollte, verursachten seine Schritte keinerlei Geräusch und Genesis hatte das unangenehme Gefühl, dass er es liebte, sich über Angeal und ihn lustig zu machen, weil sie einfach nicht ganz so gut waren wie er. Aber das würde er sich nicht gefallen lassen. Nicht heute.

„Dem sind nach oben hin keine Grenzen gesetzt“, entgegnete er, als er den ersten Schreck überwunden hatte und winkte Sephiroth herein. Sie hatten vereinbart, sich in Genesis' Büro zu treffen und anschließend zusammen zu trainieren und Sephiroth' Auftritt hätte ihn wirklich nicht überraschen sollen. Genesis ärgerte sich über seine eigene Unfähigkeit, sich nicht von ihm beeindrucken zu lassen. Sephiroth, der große General, das Wunderkind. Alle verehrten Sephiroth und niemand kannte ihn. Genesis kannte ihn. Genesis hatte oft die Klingen mit ihm gekreuzt und kannte das Talent, die Stärke, die Schnelligkeit, die Wutai hatten verzweifeln lassen und er konnte dagegen bestehen. Zumindest für eine Weile. Hätte er nicht ständig diese verdammten Kopfschmerzen und Schwindelanfälle gehabt, hätte er ihn vielleicht besiegen können. Und trotzdem war da etwas an Sephiroth, an der Art wie er sprach und wie er sich bewegte, in dem, was er sagte, das ihn so unglaublich faszinierte, dass er es nicht lange in seiner Gegenwart aushielt, ohne nervös zu werden. Wenn Angeal da war, fiel es ihm ein bisschen leichter.

„Keine Grenzen?“ Sephiroth folgte der Einladung und bewegte sich mit einer tödlichen Eleganz auf ihn zu, die die Annäherung zu einer Drohgebärde machte. Wie zufällig streiften seine Finger das Heft von Masamune. „Eine, vielleicht.“

Genesis fing seinen Blick und hielt ihn. Es strengte ihn an und das Pochen in seinem Hinterkopf gewann an Intensität. Manchmal wünschte er sich, dass Sephiroth nicht so wahnsinnig anstrengend wäre. Ihm wurde schwindlig und er wandte sich ab, weil er nie einschätzen konnte, wie viel sein Gesicht verriet.

„Der Pfeil hat den Bogen der Göttin verlassen“, sagte er. Er hatte sich mit einer Hand an der Tischkante abgestützt und was wie eine demonstrativ nonchalante Pose wirkte, rettete ihn davor, das Gleichgewicht zu verlieren. Gleich musste er Rapier von seinem Platz an der Wand nehmen. Wenn er den Kampf hinauszögerte, würde es

komisch wirken und er konnte nicht zulassen, dass einer seiner Freunde bemerkte, dass es ihm nicht gut ging. Es ging ihm schon seit Jahren nicht gut und er hatte keine Lust auf lästige Fragerei und Mitleid. Außerdem würde Angeal ihn zwingen, zu Hollander zu gehen. Aber er war nicht krank. Das war unmöglich.

„Wollen wir?“ Es war eine rhetorische Frage, der Sephiroth umgehend Taten folgen ließ. Angeal folgte ihm zur Türe und Genesis war klar, dass er nachziehen musste. Aber es ging nicht, noch nicht. Er atmete tief durch und versuchte, beschäftigt zu wirken, indem er die Unterlagen auf seinem Schreibtisch sinnlos von A nach B verschob. Wenn es in der nächsten halben Minute nicht besser wurde, musste er gehen. Die Erfahrung hatte ihn gelehrt, dass es Tage gab, an denen es ihm unmöglich war, in einem Trainingskampf gegen Sephiroth zu bestehen, ohne sich ganz auf Angeal zu verlassen. Und seine Freunde waren nicht dumm. Ein Mal hatte er sich herausreden können, doch ein weiteres Mal würde es kaum gelingen. An manchen Tagen wurde es nicht besser. Besonders kurz nach einer Mako-Injektion. Er befürchtete, dass Professor Hojo etwas ahnte. Er hörte gar nicht mehr auf, sich über ihn lustig zu machen. Es war unerträglich.

„Genesis?“

Angeals Tonfall gefiel ihm nicht. Er musste sich entscheiden, sofort. Und er entschied sich, es zu versuchen. Geradeaus zu laufen fiel ihm nicht ganz leicht und im ersten Augenblick verschwamm der Raum vor seinen Augen, doch er fand sein Schwert und die Türe und die Kraft, ein falsches Grinsen auf sein Gesicht zu zwingen.

Sie gingen schweigend den Gang entlang. Genesis hielt den Blick starr auf Sephiroth' Hinterkopf gerichtet – er brauchte einen Fixpunkt, auf den er sich in der schwankenden Welt konzentrieren konnte – und versuchte, Angeal auszublenden, um nicht dem Drang zu erliegen, sich an ihm festzuhalten. Es war eine Unsitte, sich ständig auf Angeal zu verlassen und außerdem war es in diesem Fall ganz unmöglich. Im Grunde war doch alles gar nicht so dramatisch. Er musste sich nur ein bisschen zusammenreißen.

„Wohin heute?“, fragte er, als sie den Aufzug erreichten. „Gelände oder VR?“

„VR könnte interessanter sein“, meinte Angeal. „Soviel ich weiß, wurden diese Woche mehrere Upgrades durchgeführt.“

„Bahamut ist besser geworden“, bestätigte Sephiroth. Der Summon war die einzige Anfängermission, die er gerne machte und seine Bestzeit war erst vor kurzem von zehn auf acht Sekunden gesunken. Manchmal zögerte er tödlichen Schlag heraus und spielte ein bisschen länger. Genesis beobachtete ihn gerne. Was Sephiroth tat, wirkte wie ein Tanz mit Waffen. Noch schöner war es, zusammen mit ihm zu tanzen. An Tagen, an denen die Kopfschmerzen nicht ganz so sehr störten, konnte er die Herausforderung genießen und für ein oder zwei Stunden ganz darin aufgehen.

„Die 23. also“, stimmte Genesis dem Vorschlag zu, obwohl er sich lieber dagegen ausgesprochen hätte. Neue Upgrades konnten fehlerhaft und unberechenbar sein, weshalb Lazard es gerne sah, wenn sie die ersten Tests übernahmen, aber so, wie Genesis sich fühlte, konnte er nur beten, dass nicht auch noch das Programm Probleme machte.

Das Problem an der 23. war, dass sich dort mehr Angestellte verschiedener Abteilungen aufhielten als in den meisten anderen Stockwerken. Wie üblich verstummte alles Leben auf den Gängen, sobald sie den Aufzug verließen und alle Augen richteten sich auf sie. Auf Sephiroth die meisten. In einer Umgebung wie dieser war er ganz General: Aufrecht und unnahbar. Genesis musste sein Gesicht nicht sehen, um zu wissen, dass es perfektionierte Ausdruckslosigkeit zur Schau stellte. Manchmal

erinnerte er ihn an Tseng, der inzwischen Karriere gemacht hatte und Direktor seiner Abteilung geworden war. Er war ihm in den letzten Jahren das ein oder andere Mal begegnet, aber er hatte nicht einmal begrüßt. Er konnte nicht sagen, was ihn davon abhielt. Es ging einfach nicht.

Es war seltsam, wie oft er an Tseng denken musste, wenn er Sephiroth betrachtete. Sephiroth war nicht wie Tseng. Tseng war sicher kein gewöhnlicher Mann und er hatte Genesis zumindest eine Nacht lang fasziniert. Aber Sephiroth ...

Genesis hatte Lust, eine Hand nach ihm auszustrecken, sein Haar zu berühren. Es war seltsam. Nur in der Öffentlichkeit, wenn er sah, wie unerreichbar der General für alle war, die ihn nicht kannten, verstand er, wie unerreichbar Sephiroth für ihn war. Auch nach all den Jahren, nach dem Krieg, nach den vielen Zweikämpfen, nach allem, was sie zusammen erlebt hatten. Sephiroth, Angeal und er – sie nannten sich Freunde, aber während er Angeal fast ebensogut kannte wie sich selbst, wusste er so gut wie nichts von Sephiroth. Erst recht nicht, was in seinem Kopf vorging. Er wollte mehr erfahren, wollte alles wissen, alles. Vielleicht, eines Tages ...

Sie hatten ihr Ziel fast erreicht und passierten gerade den zweiten Aufzugschacht der Etage, als sich dessen Türen plötzlich öffneten und ein Kadett, der offensichtlich nicht in der Lage war, geradeaus zu schauen, direkt in Genesis hineinlief. Hätte er sich bereits in einer Simulation befunden, hätte Genesis vielleicht mit Überraschungen dieser Art gerechnet, aber hier, auf dem Flur, wo jeder einen Sicherheitsabstand von mindestens zwei Metern zu ihnen einhielt, erwischte ihn der Aufprall völlig unvorbereitet und da er sich die Peinlichkeit ersparen wollte, umzufallen wie ein Dominosteinchen, hatte er keine andere Wahl, als den Kadetten am Kragen zu packen und von sich zu schleudern. Der Schwung dieser gegenläufigen Bewegung brachte ihn wieder ins Gleichgewicht. Was kümmerte es ihn da, dass der Junge mit dem Gesicht frontal gegen die Wand krachte?

„Pass auf, wo du hinläufst, du Wurm!“, herrschte er den verwirrten Kadetten an, um der Aktion den Anschein berechtigter Wut zu verleihen. Berechtigt jedenfalls aus Sicht der meisten Augenzeugen.

„Genesis!“, tadelte Angeal, ganz offensichtlich entsetzt über sein Benehmen. In seinem Blick lag neben unbedingter Missbilligung seines Verhaltens auch eine Aufforderung, sich zu entschuldigen, welche Genesis natürlich ignorierte. Niemand konnte ernsthaft von ihm erwarten, hier, in aller Öffentlichkeit vor einem Kadetten zu Kreuze zu kriechen. Ganz davon zu schweigen, dass er sich auch unter anderen Umständen nicht dazu herabgelassen hätte. Und so verzichtete er auf jede Erwiderung und setzte hoch erhobenen Hauptes seinen Weg fort. Sephiroth zögerte nicht lange, ihm zu folgen. Die Leute auf dem Flur starrten noch ein bisschen intensiver.

„Das wäre nicht nötig gewesen“, sagte Sephiroth, als sie den VR-Raum erreichten. Damit war das Thema abgehakt.